

Niedersachsen-Bremen

Unermüdlicher Kämpfer für die Natur Nachruf auf Gerhard Hinze



Gerhard Hinze wird 2012 anlässlich der 20Jahr-Feier des ÖJV Niedersachsen und Bremen vom seinerzeitigen Vorsitzenden, Jürgen Oppermann, für seine vielfältigen Verdienste geehrt. (Fotos © ÖJV Niedersachsen und Bremen)

Ende Juli ist Gerhard Hinze im Alter von 87 Jahren von uns gegangen. Mit ihm verliert die Natur in Deutschland und Europa einen wichtigen Vordenker und unermüdlichen Streiter um die gute Sache. Bis in seine letzten Tage hat Gerhard Hinze für einen besseren Umgang der Gesellschaft mit unseren Mitgeschöpfen gekämpft.

Fast vollständig des Augenlichts beraubt, hat er Leserbriefe diktiert und sich Telefonnummern wählen lassen. Dabei verlor er nie den Mut, im Gegenteil, er war und bleibt Vorbild und Antreiber für viele von uns, die nun seinen/unseren Kampf weiterführen werden – auch ohne ihn – doch immer „mit ihm“ im Geiste. An seiner Seite war immer seine liebe und geduldige Frau Elisabeth, ohne die Gerhard Hinze für alle, die ihn persönlich gut kannten, nicht vorstellbar war und auch irgendwie unvollständig gewesen wäre. Wie hieß es in der Trauerrede: Stärke und Liebe, die sich gefunden haben. Gerhard Hinze begann schon in den 1970er Jahren, sich für den Naturschutz zu engagieren, nachdem er sich als junger Zahnarzt Mitte der 1960er Jahre in Schüttorf niedergelassen hatte. Schon damals ging es ihm um das große Ganze, um die natürlichen Lebensgrundlagen für unsere Mitgeschöpfe und uns Menschen. Er engagierte sich für den Erhalt ganzer Ökosysteme, wie z. B. den Mooren, doch auch für den Schutz einzelner Artengruppen. Besonders im Fokus standen bei vielen seiner Aktivitäten die Rabenvögel. Der Umgang mit ihnen war für ihn immer stellvertretend für den Umgang des Menschen mit der Natur. Noch immer werden diese Vögel trotz anderslautender wissenschaftlicher Erkenntnisse verfeimt und getötet. Töten von Krähen und Elstern, wie

auch die Jagd auf Prädatoren, dienen heute noch oft als Alibi, um von den wahren Gründen des Artensterbens abzulenken.

Es ist wie ein Rückfall in die Zeit der Hexenverbrennung im Mittelalter – und dies im 21. Jahrhundert. Dass er sich – selbst begeisterter und überzeugter Jäger – damit die Gegnerschaft vieler Kollegen zugezogen hat, hat Gerhard Hinze nicht bremsen können und die Ignoranz bezüglich neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse betrübte ihn sehr. Die Rabenvögel waren es auch, über die wir uns kennen lernten:

Meine Dissertation über die Elster in Ulm war kaum veröffentlicht, da erhielt ich einen vom Tonfall her sehr bestimmenden Anruf: „*Mein Name ist Gerhard Hinze und ich hätte gerne ein Exemplar Ihrer Doktorarbeit über die Elster*“. Ich erinnere mich noch gut daran, denn ich war als junger Wissenschaftler darüber fast erschrocken. Persönlich lernten wir uns bald bei einem Gerichtsverfahren gegen die Zulassung der Rabenvogeljagd in Rheinland-Pfalz kennen. Das (für die Rabenvögel negative) Urteil war kaum gesprochen, da überlegte Gerhard Hinze schon eine Befangenheitsklage gegen die als Jäger bekannten Richter.

„Aufgeben“ – dieses Wort kannte er nicht. Trotz der weiten Distanz unserer Wohnorte entwickelte sich aus der gemeinsamen Sorge um die Natur eine wunderbare Freundschaft – beider Familien – über Jahrzehnte. An vielen langen Abenden in Schweden, in unserer geliebten, zweiten Heimat, entwickelten wir Strategien und nach ungezählten Telefonaten, nicht selten mehrfach in der Woche, wurden diese Strategien und Überlegungen in Taten gewandelt, in Briefe an Minister, Leserbriefe, Aktionen und Unterschriftensammlungen.

Schon im Jahr 1985 wurde Gerhard Hinze Vorsitzender des – damals noch Deutscher Bund für Vogelschutz – NABU Niedersachsen und machte sich für die Renaturierung der Vechte zwischen Engden und Drievorden stark, sowie für den Erhalt des Wacholderhains bei Bardel. Der Bau des Autobahnkreuzes Schüttorf/Grafschaft Bentheim konnte nicht verhindert werden, aber es wurden wesentlich größere Ausgleichsmaßnahmen erzwungen. Damals schon – und so blieb es bis zu seinem Tode – ging es Gerhard Hinze dabei nie um seine persönliche Reputation, sondern immer nur um die Sache. Dabei war er ein echter Visionär, im Guten wie im Schlechten.

Das niedersächsische Moorschutzprogramm gedieh auch durch seinen Einsatz und früh schon setzte Gerhard Hinze auf alternative Energien – selbstverständlich auch an und auf seinem eigenen Haus. Für den Erhalt und die Renaturierung im „Block 700“ im Dalum-Wietmarscher Moor kämpfte er bis zuletzt, als sein Körper ihm bei wachem Geist bereits die Dienste versagte. In den 1990er Jahren wurde auf seine Idee hin – geboren auf solch einem legendären „Schweden-Abend“ – die „Gruppe Natur & Ethik“ (GNE) gegründet: ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern, Verbandsfunktionären und von am Thema interessierten Personen. Damals war eine solche übergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit noch ein Novum. Die Gründung war stark geprägt von der Notwendigkeit für ein besseres Verständnis der Rolle der Rabenvögel im Naturhaushalt und der drohenden Übernahme der Rabenvögel in das zu novellierende Bundesjagdgesetz. Die GNE hat sich seither in vielen Briefen und Aktionen für die Rabenvögel und in den letzten Jahren vor allem für ein Verbot der Neonikotinoide und Glyphosat in Deutschland und der EU eingesetzt.

Noch im Mai 2017, bereits weitgehend des Augenlichtes beraubt und schon lange hörbehindert, hat Gerhard Hinze in seiner Heimatstadt Schüttorf und kreisweit die

überwiegende Zahl von 5000 Unterschriften gegen den weiteren Einsatz der Neonicotinoide selbst gesammelt und diese persönlich – gemeinsam mit einigen wenigen Mitstreitern. zum Bundeslandwirtschaftsminister gebracht. Um sich mehr Gehör zu verschaffen, hatte er in den Tagen zuvor noch große Themen-Poster gebastelt.

Nichts unversucht lassen und möglichst Öffentlichkeit herstellen – das waren die tragenden Säulen seiner Strategien. Schon vor mehr als 30 Jahren erkannte Gerhard Hinze als wahren Verursacher des Artensterbens in der freien Landschaft deren Ausräumung und den zunehmenden Einsatz der chemischen Pflanzenschutzmittel.

Er warnte schon früh vor dem Aussterben ganzer Biozönosen – leider wurden seine Ahnungen und Mahnungen wahr, wie wir heute wissen. Nicht zu vergessen sind seine vielen Fahrten an die Küste zur Unterstützung der Gegner der Gänse und Zugvogeljagd im Wattenmeer und am Dollart. Er spürte nicht nur zusammen mit örtlichen Tierfreunden illegale „nordische Krähenmassenfallen“ und Greifvogel-Fangeinrichtungen auf, er finanzierte auch bis zuletzt viele Klagen gegen Verursacher und fehlerhafte Urteile. Legendar sind seine unzähligen, immer hervorragend formulierten und treffenden Leserbriefe, mit denen er den Politikern die Leviten las, sowie seine Auftritte in Hörfunk und Fernsehen. Gerhard Hinze wurde 1992 mit dem niedersächsischen Verdienstkreuz ausgezeichnet.



Gerhard Hinze als streitbarer und öffentlichkeitswirksamer Kämpfer für einen tierschutz- und artgerechten Umgang mit Wasservögeln.

Mit seinem unermüdlichen, manchmal lauten, aber immer sachlich begründeten Einsatz für die Natur und den Naturschutz verdiente er sich Respekt, Anerkennung und Beachtung bis hin in die Landes- und Bundesbehörden. Er hat – auch das wird ihm bescheinigt – die Wertschätzung des Naturschutzes in seiner Heimat, dem Landkreis Graftschaft Bentheim, gesteigert. Als kompromissloser Kämpfer für den Naturschutz musste er aber akzeptieren, dass er nicht nur von Freunden umgeben war. Mit seinem Einsatz für den Naturschutz und die ökologische Jagd schuf er sich Gegner in den eigenen Reihen. Gerhard Hinzes Grundsatz, dass kein Lebewesen getötet werden darf, außer zur Nahrungsgewinnung, wird und wurde

nicht von allen geteilt. Trophäenjagd lehnte er kategorisch ab. In diesem Zusammenhang darf die tiefe Freude, die Gerhard Hinze erlebte, als er den Film „Halali – oder der Schuss ins Brötchen“ im Fernsehen sah, nicht unerwähnt bleiben. Als Satire gedacht, konnte Gerhard Hinze, wie er selbst sagte, in jeder der Filmfiguren einen seiner früheren „Jagdkumpane“ erkennen. Bedauerlich, dass der Film vom ZDF nie wiederholt wurde – möglicherweise wegen einer Wiedergutmachungsforderung des DJV. Aber Gerhard Hinze hatte einen Mitschnitt und genoss die beißende Film-Klamotte mit Begeisterung. Wer Gerhard Hinze besser und als Freund kennenlernen durfte, konnte auch seine andere Seite erleben: Der Mann, der eine Aura gleich eines preußischen Generals um sich verbreiteten konnte, blühte in der Abgeschiedenheit auf, rezitierte Gedichte, hatte Sinn für Poesie und schrieb diesbezüglich auch selbst, spielte am Lagerfeuer Gitarre und konnte beim Anblick von Vögeln und Libellen, deren Arten er fast alle kannte, geradezu in kindliche Schwärmerei verfallen. Lieber Gerhard, wir vergessen Dich nicht. Du wirst uns beim Kampf für die Natur immer Vorbild bleiben und uns Antrieb geben.

Und ich denke immer wieder an den Abend in Schweden auf Hagen zurück, als Du mir das erste Mal dieses, Dein Gedicht vorgetragen hast:

*Und bin ich nur ein winzig kleines
Stück im großen Werden,
so hab' ich nicht umsonst gelebt
auf dieser Erden.*

*Dr. Ulrich Mäck mit Renate Ankelmann, Johann Beuke & Eilert Voss
Für den Bundes-ÖJV und alle anderen Landesverbände schließe ich mich dem ehrenden
Nachruf an.
Elisabeth Emmert,
ÖJV-Bundesvorsitzende*